

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei postamtlicher
Anmeldung 2.50 M., durch die Post
3.25 M., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unbedarft eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Erlaubnisschein
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger: Dr. Richard K. 1140;
Dr. Abonnement-Verwaltung Nr. 1138.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Ständebildzeitiger Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenpreise oder deren
Doppelte, wenn die Anzeigen mit
20 Bl. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Kommunikations-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 75 für für Halle
und umherwärts 1 Bl.
Erachtet täglich zweimal,
Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17;
Korrespondenzstelle: Markt 24
Küchen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-
straße 63, I, Telefon Nr. 591 u. 176.

Nr. 104.

Halle a. S., Donnerstag, den 3. März.

1910.

Wahlrechtsreform und Herrenhaus.

W. Berlin, 3. März.

Das Schicksal der Wahlrechtsreform in Preußen hängt nicht zuletzt von der Haltung des Herrenhauses ab. Die Annahme ist schwerlich unzutreffend, die Konvention im Abgeordnetenhaus hätten der geheimen Wahl nur deshalb zugestimmt, weil sie sicher seien, daß das Herrenhaus sie jedenfalls ablehnen würde. Wiederholt haben Führer der konservativen Mehrheit des Herrenhauses bestimmt erklärt, daß das preussische Wahlrecht ein rocher de bronze sei, an dem nicht gerüttelt werden dürfe. Es ist leicht möglich, daß im Zusammenhang mit der Wahlrechtsreform auch die Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden muß, ob nicht gleichzeitig eine Reform des preussischen Herrenhauses vorzunehmen ist. Bereits im vorigen Jahre hat der Staatsrechtslehrer Prof. Born hat, der politisch zur konservativen Partei gehört, in seinem Aufsatz in der „Vossischen Zeitung“ ausgesprochen, daß die Wahlrechtsreform ein Torso bleiben würde, wenn die Umgestaltung der Volksvertretung sich nicht auch auf das Herrenhaus erstreckte. Diese Forderung stimmt überein mit der Auffassung, die der Liberalismus seit Jahrzehnten mit Nachdruck vertreten hat. Jahresbetrelang war die Rechtsgültigkeit der Verordnung vom 12. Oktober 1854, auf der die Zusammenfassung des Herrenhauses beruht, überhaupt bestritten, weil der Grundlag der königlichen Ernennung durch die Präsentationsrechte und der Lebenslänglichkeit durch die Bedingung der dauernden Verbandszugehörigkeit des auf die Präsentation Ernenneten verletzt sei. Was es sich dabei jetzt, da das Herrenhaus über ein halbes Jahrhundert besteht, um eine bloße Dorfzange handeln, würdig ist der Rechtsaufstand jedenfalls nicht, daß einem Zweige der Volksvertretung der rechtsgültige Bestand bestritten wird. Auch das Herrenhaus muß durch ein neues Verfassungsgesetz auf eine unanfechtbare Rechtsgrundlage gestellt werden.

Selbst wenn man den aristokratischen Elementen im Staatsleben eine besondere Vertretung zugesehen wollte, so haben doch gerade hier die geschichtlichen Vorbedingen König Friedrich Wilhelm IV. zu eigentümlichen Verkünderungen geführt. Die erbliche Mitgliedschaft der Mediatisten und einiger anderer Standbesitzer entsprach dem Grundzuge deutscher Verfassungsbildung bei Zusammenfassung der ersten Kammer überhaupt. Aber die Vertretung des niederen Adels durch Vertreter von Grafenverbänden und Verbänden des alten und besitzlosen Grundbesitzes, von denen man bisher niemals etwas gehört hatte, war doch eine seltsame Vertretung. Da diese Verbände überdies nur in den alten Provinzen bestanden und wegen der nachträglich erfolgten gesetzlichen Festlegung auf die Erwerbungen von 1806 nicht ausgebeht sind, entsteht auch eine durch nichts gerech-

fertigte ungleiche Berücksichtigung der einzelnen Landesteile. Eine gewisse Vertretung der Kirchen in den ersten Kammer hatten auch die Mittelstaaten zugesandt. Aber daß eine solche Vertretung im preussischen Herrenhaus nur den sichtlich ganz bedeutungslosen evangelischen Domitoren zugestanden ist, wirkt wieder überaus bedauerlich. Die Universitäten haben Präsentationsrecht, den Technischen Hochschulen, die man 1854 noch nicht kannte, wenigstens nicht in ihrer heutigen Bedeutung, fehlt es. Allen diesen Mängeln haben bisher nur einzelne königliche Ernennungen aus allerhöchstem Vertrauen abhelfen können. Durch sie sind namentlich wirkliche Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche, und Professoren der Technischen Hochschulen in das Herrenhaus gekommen.

In den letzten 50 Jahren hat sich aber auch eine bedeutende Umwälzung im ganzen Bau der Gesellschaft vollzogen. Das Jahr 1850 bedeutet ungefähr den Höhepunkt der Zerplitterung der Gesellschaft in die einzelnen Atome. Nur einige Reste der alten händlichen Gesellschaft hatten sich erhalten und boten brauchbare Bausteine für die Bildung der ersten Kammer. So erklärten sich einigermaßen die seltsamen Präsentationsverbände, die man künstlich schaffen mußte. Inzwischen hat sich aber von unten heraus, von den Arbeitern ausgehend, eine immer reichere berufstätige Gliederung vollzogen. Anfangs rein tatsächliche Erscheinungen des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens haben diese Organisationen schon mannigfaltig in die Rechtsordnung Eingang gefunden als Handels-, Handwerker-, Metzger- und Apothekerkammern, ihnen werden die Arbeitskammern folgen. Wenn unser sozialer Organismus heute unendlich viel reicher ist als vor einem halben Jahrhundert, so sollte sich das auch der Staat bei Gestaltung seiner Volksvertretung zu nütze machen. In Baden hat man 1904, in Württemberg 1906 bereits Vertretern der neuen berufsgenossenschaftlichen Organisationen Aufnahmen in die erste Kammer gewährt. Auf dem Boden des Großstaates würde das noch in viel besserer Weise geschehen können.

Es ist vorläufig nicht an der Zeit, mit Vorschlägen für die Umgestaltung des Herrenhauses herzutreten. Das Ziel steht fest, wenn überhaupt die Einrichtung der ersten Kammer aufrecht erhalten werden soll, so muß durch neue Zusammenfassung für den beständigen Zustuß von frischem Blut aus allen Kreisen des Volkselebens geforgt werden. An Mitteln, das Ziel zu erreichen, wird es nicht fehlen.

Deutsches Reich.

Die Welsen.

(Von unserm * - Mitarbeiter.)

Berlin, 3. März.

Eine scharfe Abgabe, die der angesehenen freimännigen Sanitätsrat Dr. Fannkuche dieser Tage in der Har-

burger „N. Eise-Ztg.“ gegen die welsche Agitation und Politik vom liberalen Standpunkt aus veröffentlicht, wird heute — angelehnt der jüngsten Auseinandersetzungen im Reichstage zwischen den Nationalliberalen und dem welfenfreundlichen Bauernbündler Dr. Sahn doppelt interessieren. Freundliche Bauen:

„Ich bewaue, daß solch agitatorische Kraft an ein ganz aussichtsloses Ziel verdammt wird. Denn die Welsen, das muß ich aus meinen Beobachtungen schließen, glauben tatsächlich noch an die Möglichkeit der Wiederherstellung des Königreichs Hannover. Ich freue mich, daß die preussischen Regierungsgesetze jetzt offenbar von der Ungefährlichkeit derartigen Illusionen überzeugt sind und den Welsen im weitesten Maße den Gebrauch der Rede- und Pressefreiheit gestatten. Glauben diese denn wirklich, daß jemals ein preussisches Abgeordnetenhaus oder der Reichstag und Bundesrat ihre gefähliche erforderliche Zustimmung zur Wiederherstellung Hannovers geben werden? Das wird niemals der Fall sein, und selbst in den Grenzen des alten Königreichs würde ein etwaiges Plebiszit gewiß nicht zu einer welfischen Majorität führen. Schon bei den ersten Wahlen zum norddeutschen Bundeszuge sind dem frischen Eindruck der Katastrophe von 1866 blieben die Welsen mit 130 000 Stimmen gegen 145 000 liberale in der Minderheit. In einigen Gegenden mag die Welfenpartei unter der Gunst der allgemeinen Anzuehlichkeit und lokaler Nebenstände eine Wehrung ihrer Anhänger erfahren haben. Niemals wird sie stark genug werden, um ihr Ziel zu erreichen.

Ihre ganze politische Tätigkeit ist jetzt eine völlig negative, lediglich gerichtet auf Schädigung des Preußenhasses und Vermehrung der Anzuehlichkeit. Der Suggestion des Gehabens an die Vergangenheit und die imaginäre Bortrefflichkeit früherer Zustände wird die Möglichkeit der politischen Mitwirkung auf Basis der heutigen Verhältnisse geopfert. Hopfnosser von dem einen Gehabten, verlieren sie alles Augenmerk für die Beurteilung gefählicher Begebenheiten und politischer Vorgänge.

Und nicht einmal dem alten Königshause gerecht diese Tätigkeit zum Nutzen. Nachdem der Herzog von Cumberland das jegliche Rechtsverhältnis im Reiche und damit den Bestand Preußens für seine Person anerkannt und seinen zweiten Sohn auch zur jormellen Verzichtleistung auf die Krone Hannovers veranlaßt hat, kann ohne Verächtlichung seiner bona fides niemand mehr daran zweifeln, daß er selbst den Gedanken an eine Restauration aufgegeben hat, um seine Saule in Braunshweig den letzten Rest atmefähiger Erde zu erhalten. Diese Möglichkeit werden ihm seine hannoverschen Anhänger durch ihre maßlose Agitation auch noch rauben. Sie geben der preussischen Regierung damit nur den willkommenen Vorwand, dem cumberlandischen Saule das rechtmäßige braunschweigische Erbe vorzunehmen.

Diese bemerkenswerten Ausführungen sind nur zu unterzeichnen. Das Wesentlichste ist eine durchaus reaktionäre Erscheinung geworden, die Rede des Abgeordneten v. Dannenberg zum Kaligeeck neulich zeigte, wie sehr die welfische Grundausfassung sich der händlerischen nähert. Freilich, das ist für Herrn Dr. Sahn der willkommenste Anlaß, sich mit den Welsen anzubiedernd, wenn er es auch nachher nicht wahr haben will.

Feuilleton.

Himmelserscheinungen im März.

Von Dr. E. Günter.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne steigt in diesem Monat sehr rasch in ihrer Bahn aufwärts, dementsprechend wächst die Länge des Tages von 11 bis auf 13 Stunden. Am Himmel verläßt die Sonne in den ersten Tagen des Monats den Wassermann und bewegt sich dann im Sternbild der Fische. Am 21. überschreitet sie den Himmelsäquator, man bezeichnet diesen Moment als Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, da zu dieser Zeit Tag und Nacht von gleicher Dauer sind; die Sonne geht dann genau im Osten auf und im Westen unter.

Am Firmament finden wir etwa um 10 Uhr abends nordöstlich vom Zenit den bekanntesten großen Wagen oder Sären. Die Verbindungslinie seiner beiden Hinterräder fünf bis sechsmal um sich selbst nordwärts verlängert führt uns auf den Polarstern, den Diebstahlführer des kleinen Wagens; wie schon aus dem Namen hervorgeht, zeigen diese beiden Sternbilder große Ähnlichkeit, nur hat der kleine Wagen eine geringere Ausdehnung und seine Sterne sind schwächer. Von den Hinterrädern des großen Wagens ausgehend, zieht sich eine Reihe von Sternen am kleinen Wagen vorbei nach dem nordöstlichen Horizont zu; es ist der Schwanz und der Körper des Drachen, dessen Kopf vier in einem kleinen Quadrat stehende Sterne bilden. Unter ihnen erhebt sich am nordöstlichen Horizont das schöne, aus zahlreichen hellen Sternen bestehende Bild des Herkules; in ihm liegt der große Sternhaufen, den scharfe Augen in mondähnlichen Nächten unfähig finden werden, zumal sein Durchmesser etwa die Hälfte des Vollmondurchmessers beträgt. Im Fernrohr erweist sich dieser Haufen von kugelförmiger Gestalt aus mehreren tausend Sternen zusammengesetzt. Die sich nach der Mitte zu sehr eng zusammenhängen. Verfolgen wir die Krümmung der Deichsel des großen Wagens nach Osten, sie weist auf einen gelblichen hellen Stern, Arkturus, der Hauptstern des Bootes. Zwischen den nördlicheren Sternen dieses Bildes und dem Herkules liegt die Krone, ein nach Norden zu geöffnetes Halbkreis von sechs hellen

Sternen, deren mittelster und hellster den nachfolgenden Namen Gemma, d. i. Gestein, trägt. Am südöstlichen Horizont finden wir die Jungfrau mit Spita als Hauptstern; die Konstellation dieses Bildes hat einige Ähnlichkeit mit dem großen Wagen. Südlich von der Jungfrau kann man bei dunstfreiem Horizont dicht über diesem die vier hellen Sterne des Beckers bemerken. Westlich schließen sich an den Neben der Becher und die Wasserschlange an; beide haben jedoch nur schwächere Sterne. Nordwestlich der Jungfrau liegt das große Trapez des Löwen mit Regulus, seinem hellsten Stern. Zwischen dem Bootes und dem Löwen gewahren wir eine schöne, ausgebehte, aber etwas zerstreute Sterngruppe, das Haupthaar der Berenice, und nördlich von ihr einen einzeln stehenden hellen Stern, das Herz Karls II., in den Jagdhunden. Die Milchstraße steigt vom südwestlichen Horizont auf, zieht westlich am Zenit vorbei und mündet ziemlich genau im Norden wieder in den Horizont; dort finden wir unter dem Polarstern die meist schwächeren Sterne des Cepheus, und westlich die Cassiopeja, in Gestalt eines W. An diese schließt sich gleichfalls in der Milchstraße der Perseus an, zwischen beiden ist in mondlosen Nächten ein schöner Doppelsternhaufen schon mit bloßem Auge zu sehen. Weiter folgt in der Milchstraße ein großes Häufchen von hellen Sternen, der Fuhrmann, mit der bedeutendsten Capella. Auch in diesem Bild sind mit bloßem Auge Sterngruppen zu erkennen. Die Zwillinge, die sich namentlich ausstrecken, liegen zum Teil schon außerhalb der Milchstraße, ihre zwei Hauptsterne, Castor und Pollux, in der Richtung nach dem Löwen zu; Castor ist ein schon in kleineren Fernrohren leicht trennbarer Doppelstern mit gleich hellen, rein weiß gefärbten Komponenten. Die schwächeren Sterne zwischen den Zwillingen und dem Löwen gehören dem Krebs an, auch hier können wir mit dem bloßen Auge einen Sternhaufen, die Praesepe, aufsuchen. Unter den Zwillingen sieht am südlichen Rande der Milchstraße der kleine Hund mit Procyon. Über dem südwestlichen Horizont leuchtet Sirius im großen Hunde, der hellste Fixstern des Himmels, dessen Glanz nur noch von einigen Planeten übertrifft wird. Zwischen der Milchstraße und dem westlichen Horizont dehnt sich das große Biered des Orion aus; in der Mitte die drei in gerader Linie stehenden hellen Sterne heißen der Jakobsstab oder auch der Gürtel des Orion, während eine südlich von diesen liegende Sterngruppe als das Schwert bezeichnet

wird. Diese Gegend enthält mehrere Doppelsterne und den bekannteren Orionnebel, ein Gestalt einem geöffneten Tierdachen gleichend; mit bloßem Auge ist er jedoch kaum wahrzunehmen. Das Spektrum des Orionnebels zeigt einzelne helle Linien, mithin besteht er aus glühenden Gasmassen, vornehmlich Wasserstoff und Helium; ferner sind noch andere Gase in ihm enthalten, deren Natur unbekannt ist, da sie auf der Erde nicht vorkommen. Am nordwestlichen Horizont steigt sich der Stier dem Untergang zu. In geringer Höhe liegt noch die beiden bekanntesten Sterngruppen der Plejaden und Hyaden sichtbar, die letzteren in Gestalt eines V mit dem Hauptstern des Stiers, dem rotgefärbten Aldebaran. Die Hohen des Mondes treten an den folgenden Terminen ein: Lehtes Viertel am 4. morgens, Neumond am 11. mittags, erstes Viertel am 18. morgens und Vollmond am 25. abends.

Merkur ist Morgenstern und geht etwa zu gleicher Zeit wie die Sonne auf. Auch Venus ist Morgenstern, sie erhebt sich etwa 15 Stunden vor Sonnenaufgang; am 17. strahlt sie in ihrem hellsten Glanze und leuchtet dann 65mal stärker als die Vega und 15mal stärker als Sirius, der ja der hellste Fixstern ist. Wenn man den Ort der Venus am Himmel kennt, kann man sie in diesem Monat auch am Mittagszeit mit dem bloßen Auge auffinden. Mars, dessen Helligkeit mit zunehmender Entfernung von der Erde merklich geringer wird, ist in das Sternbild des Stiers eingetreten und bewegt sich in der Richtung auf Aldebaran hin. Bald nach Mitternacht geht er unter. Jupiter in der Jungfrau erhebt sich bereits in den frühen Abendstunden über den Horizont und bleibt dann bis zum Morgengrauen sichtbar. Am 30. gelangt er in Opposition, d. h. er steht der Sonne gerade gegenüber und passiert dann am Mitternacht den Meridian. Dieser Planet ist das dankbarste Beobachtungsobjekt für den Besitzer eines Fernrohrs, denn schon in kleineren Instrumenten zeigt er sich als stark abgeplattete Scheibe mit dunklen Streifen längs seines Äquators. Mit größeren Fernrohren lassen sich eine Fülle interesser Erscheinungen beobachten, mehr oder minder große Flecken, die ihre Gestalt oft binnen weniger Tage ändern. Da Jupiter sich in etwas weniger als 10 Stunden einmal um seine Achse dreht, kann man im Verlaufe einer Nacht die gesamte Oberfläche des Planeten kennen lernen. Nicht minder interessant ist die Beobachtung der von Tag zu Tag wechselnden

Die Liberalen werden in Hannover auf ihre eigene Kraft gestellt sein. Da ist aber gemeinsames Operieren geradezu Notwendigkeit.

Zum Fall Wetterlé

Schreibt man uns:
Der Reichstagsabgeordnete Priester Wetterlé, der bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis mit unbedingter Sicherheit im Theater spielen wollte, war bekanntlich im Gefängnis der Gehorsam parter Aufmerksamkeiten von Seiten der Gemahlin des kaiserlichen Statthalters. Nachdem die „Straßburger Post“ an zukünftiger Stelle Erkundigungen eingesehen hat, die die Richtigkeit des Gerüchtes wohl bekräftigen, darf an der Wahrheit leider nicht mehr gemeifelt werden. Wetterlé hat selbstverständlich die Angelegenheit zu Klammern und dem Brief sowie die ihmre Magazettendose mit dem Namenszug der Frau Gräfin triumphierend seinen Freunden gezeigt. Es wäre wohl verfehlt, diesen Vorgang zu einer kognostischen Staatsaktion aufzubauen. Er ist nicht zu der unglücklichen Stellung, die die eckelstürmische Regierung den Führern des „Nationalismus“ gegenüber neuerdings einnehmen hat. Wenn für jedes nationale Empfinden ist es doch bedrückend, wenn der erbitterte Feind des Deutschen Reiches im Reichslande von der Gemahlin des Reichspräsidenten des deutschen Kaisers Beweise dafür erhält, daß sich in ihren gesellschaftlichen Beziehungen zueinander auf seit dem Prozeß nichts geändert hat. Mit Recht bemerkt die „Straßburger Post“, daß die Persönlichkeit und das Zwietschachtelnde Wirken des Herrn Abbe Wetterlé wahrlich nicht der Art ist, daß man wünschen könne, ihn als den Empfänger besonderer Auszeichnungen und Liebenswürdigkeiten aus dem Reichsgefängnis zu lassen.

In Berlin scheint man in anerkennenswerter Weise die Konsequenzen aus diesem Fall ziehen zu wollen. Wie bestimmt verlautet, gilt in maßgebenden Kreisen die Stellung des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Grafen Wedel, für unhaltbar. Betreffende Dispositionen sollen in den nächsten Tagen getroffen werden. Wahrscheinlich wird der neue Statthalter aus dem Kreise der regierenden oder mediokratischen deutschen Fürstlichen Familien genommen werden.

Selbst die konteraktive „Schleifische Zeitung“ schreibt zu dem Verhalten der Gräfin.

Es ist nicht das erstemal, daß die Gräfin Wedel, eine geborene schweizerische Gräfin Samillon, in den deutsch-französischen Beziehungen unheimliches Aufsehen in den deutsch-französischen Kreisen erregt. Wenn sie, trotz der ihr in der deutschen Presse erteilten Warnungen, auf diesem Wege weitergeht und in einer Zeit gespannter nationaler Beziehungen dem Führer der Gegner des Deutschen Reiches besondere Aufmerksamkeit erweist, dann sollte der kaiserliche Statthalter von Berlin aus energig aufgefördert werden, seiner Frau den nötigen ungehörigen Exzentrismen energig zu unterlagen.

Graf Posadowsky und die Auflösung des Reichstags.

In den Betrachtungen, die Graf Posadowsky im „März“ (Heft 5) zur inneren Reichspolitik veröffentlicht hat, erwähnt er beiläufig, daß der Zeitpunkt, der im Winter 1906 zur Auflösung des Reichstages führt, nicht als ein solcher betrachtet werden könne, bei dem es sich um eine Verlegung der Mittel zur nationalen Verteidigung gehandelt habe. Die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 170) quilliert

Stellung seiner vier hellsten Satelliten. Verfinsterungen dieser Monde und Vorübergänge vor der Scheibe Jupiters treten häufig ein und nicht allzu selten sieht man den Schatten eines Mondes als fließschwarzes Fleckchen über die helle Planetenscheibe wandern. Die Entdeckung der vier hellsten Monde durch Galilei im Jahre 1610 ist eins der ersten Geschehnisse, die das zur vorher erfundene Fernrohr uns machte; außer ihnen sind noch vier andere Satelliten bekannt, die jedoch so lichtschwach sind, daß sie nur in den allergrößten Fernrohren sichtbar werden oder gar nur photographisch beobachtet werden können. Saturn in den Nächten geht bereits gegen 8 Uhr abends unter. Uranus sieht im Spektroskop noch zu nahe der Sonne, um Beobachtungen zu gestatten. Wegen weitest Reptum in den Zwillingen bis in die Morgenstunden über dem Horizont, kann jedoch nur im Fernrohr und mit Hilfe einer Sternkarte aufgefunden werden.

Der große Komet, der in den vergangenen Monaten am Abendhimmel sichtbar war, ist leider rasch schwächer geworden. Obwohl seine Bahn noch nicht genau bekannt ist, scheint er doch ein Glied einer Familie von Kometen zu sein, die sich in ungefähr gleichen elliptischen Bahnen um die Sonne bewegen; es sind Kometen, die von einem unserer Planeten eingefangen und unserem Sonnensystem dauernd einverleibt worden sind. Der galileische Komet steht am Abendhimmel im Sternbilde der Fische und bewegt sich langsam in der Richtung nach der Sonne hin. Mit dem solchen Auge dürfte er in diesem Monat noch nicht zu sehen sein.

Im März lohnt es sich, am Abendhimmel nach dem Jovialfleck Ausschau zu halten; es ist dies ein schrägliegender, kegelförmiger Gefäßstumpf, dessen Spitze etwa bei den Plejaden liegt. Man erfährt dieses Phänomen durch Annahme einer flachen Scheibe kosmischen Staubes, die sich weit über die Bahn der Erde hinaus erstreckt. Durch die Reflexion des Sonnenlichtes an den einzelnen Partikeln dieser Staubwolke wird sie uns am dunklen Himmelstrand sichtbar. Am schönsten zeigt sich das Jovialfleckchen in den Tropen, wo nach Sonnenuntergang fast unvermittelt die dunkle Nacht eintritt, während in unseren Gegenden die Dämmerung den Eindruck des Phänomens wesentlich abschwächt.

Stadttheater.

Derzog Wildfang.

In 3 Akten von Siegfried Wagner.
(Musikalische Leitung: Siegfried Wagner.)
Der Sohn Richard Wagners am Dirigentenpult zu sehen, war dem wohlwollenden hiesigen Publikum schon einmal, am 2. Dezember 1906, vorgeführt. Wenn Jung-Siegfried gestern abends hier zum letzten Mal, so gefolgt

Aber diese geradezu ungeheuerliche Auffassung des Grafen ist mit Dank, und der „Garafertolle“ Staatssekretär wird der „Anerkennung“ des Reichstags von Wilow gegenübergestellt. Angesichts einer solchen dreifachen Gefühlsfälschung ist es, daran zu erinnern, daß die Regierung damals im Nachtragsetat für Gildelastkraft 8000 Mann forderte, das Zentrum aber nur 2500 Mann bewilligen wollte.

Mit Recht macht selbst die „Deutsche Tagesztg.“, die doch gewiß zentrumsfreundlich ist, darauf aufmerksam, daß Graf Posadowsky, der Stellvertreter des Reichstags, nicht einen Tag länger hätte im Amt bleiben dürfen, wenn er anderer Meinung war als Fürst Wilow und der gelamte Bundesrat. Statt dessen hat er selbst die Auflösung im Reichstag vertreten und verteidigt.

Beamtensparmaßnahmen für untere und mittlere Beamte.

(Von unterm Berliner Mitarbeiter.)
Berlin, 3. März.
Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Finanzminister, der sich bisher gegenüber einer Erhöhung der Besoldung der Beamten, d. h. der Beamten, die vor dem 1. April 1906 pensioniert worden waren, die Gelegenheit der Beratung des Etats des Finanzministeriums vom Abg. S. Gräber-Kauf angelegt wurde, absehnend verhalten hatte, jetzt seinen Standpunkt einer Revision unterzogen. Er will bei der nächsten Etatsberatung dem Abgeordnetenhaus Vorschläge zur Erhöhung der Pensionen der unteren und mittleren Beamten machen. Eine Erhöhung der Besoldung der Altpensionäre der höheren Klassen ist jedoch nicht vorgesehen.

Parteinachrichten.

Demonstrationen am Sonntag. Der „Vorwärts“ fordert in seiner heutigen Ausgabe alle Anhänger des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu einem Spaziergang im Treptower Park am nächsten Sonntag nachmittags 1 Uhr auf.

Parlamentarisches.

Aus der Justizkommission des Reichstags.

(Von unterm Berliner Mitarbeiter.)
Berlin, 3. März 1910.
Einen kritischen Ausgang nahmen die Verhandlungen der Justizkommission des Reichstages über die Verenderung des Preßbeleidigungsgesetzes. Man schreibt uns darüber aus parlamentarischen Kreisen: Bekanntlich war in erster Lesung folgende Fassung eines § 186 a beschloffen worden:
„Bei einer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangenen Beleidigung tritt ohne Rücksicht auf die Erweislichkeit der Tatsache die Bestrafung nach § 186 ein, wenn die Tatsache lediglich Verhältnisse des Privatlebens betrifft, die das öffentliche Interesse nicht berühren (Geheimnisbruch). Eine Beweisaufnahme über die behauptete oder verbreitete Tatsache ist unzulässig.“
Dieser höchst bedenkliche Antrag wurde damals durch eine aus Konservativen, Zentrum und Nationalliberalen bestehende Mehrheit angenommen. Auf einmal tauchte, einer

es wohl mehr dem Direktor des Stadttheaters, der bekanntlich ein sehr tüchtiger Geschäftsmann ist, zuliebe, als aus eigenen Empfinden heraus. Wenigstens macht es auf mich den Eindruck, als ob dieses Paradox-Dirigieren dem beschiedenen, herzerweichend-süßlichen Wesen Siegfried Wagners gerade nicht übermäßig unangenehm wäre.

In Wahrheit liegt die Sache anders. Dort wurzelt die starke Kraft Siegfried Wagners in heimatischer Erde, dort spielt er das Instrument, das er selbst geflüstert; bis ins feinste Geäder kennt er jenen Organismus. Hier aber ist Siegfried Wagner umringt von einem fremden Orchester, in dessen labrinfirische Gänge selbst eine Verblindungsprobe nicht allzu tief hinein führen und aus dem infolge dessen unmöglich alles herausgeholt werden kann, was an Kraft und Wärme in ihm lebt.

Zudem meine ich: Siegfried Wagners Musik, in der in tiefen Schichten echtes glänzendes Gold schlummert, ringt sich mit elementarer zwingender Gewalt alle in durch; die Leitung unfers Stadttheaters hätte dem in der letzten Zeit arg gehetzten Komponisten, der vorgelesen in Marburg, gestern in Halle, Wilmorgen in Schermer dirigieren soll, die Dirigentenkapelle „falle“ ersparen können. Es wäre auch ohne diese Sonderattraktion gegangen.

Ein Urteil über die Dirigententätigkeit des jungen Wagner ist in dieser Zeitung vor etwa 1 1/2 Jahren niedergeschrieben worden. Es gilt auch heute noch. Wieselhof, daß die klassische Ruhe, die Siegfried Wagner damals am Pulte im Konzertraum auszeichnete, gestern im Theater noch größer gemorden ist. Hier gleicht der Sohn nicht dem Vater, der in einem Briefe anerkennt, daß diejenige, die ihm „eine weibliche innere Beweglichkeit“ vorwerfen, im Rechte sind. Wieselhof war die „innere Beweglichkeit“ auch die Ursache, daß Richard Wagner, der dem Wagner nicht der größte Tonbildner, als Kapellmeister jurellens verlor. Mein Freund Rawitsky, der unter Wagner gelunken hat, erzählt mir oft davon, wie der Dichter des „Lohengrin“ in seiner Oper in Wien bei der berühmten Stelle, wo der doppelt geteilte Chor die Ankunft des Schwanenritters besingt, am Dirigentenpulte wiederholt den Kopf verlor.

In seiner Eigenhaft als Orchesterdirigent scheint also der Sohn über dem Vater zu stehen! Das beweiht Jung-Siegfried heute. Diese absolute Ruhe, zu der ein unbedingtes Wissen und Können die Voraussetzung ist, wirkt wohltuend auf Sänger und Musiker. Sie hat etwas Suggestives, noch mehr denn, wenn, wie gestern, die ruhige eigene Eigenart trotzdem gewahrt wird. In den lyrischen Stellen gibt die Ruhe des Dirigenten der Darbietung — wie in der unergreiflich schönen Erzählung von Reinholds Liebe (in der breiten Kantile) oder in der nachmittagsigen Vorführung des „Reich des Jovis“ erhält — jart leuchtende Reflexe, sonnige Stellen, wie wir sie im Hochsommer im Buchenwald finden, auf dessen Wäld-

Angegung des Zentrumsgeschiedenen Gräber folgend und von der Regierung beauftragt, ein Antrag Wieselhof auf der Gefängnis bis zu 1000 Jhr., aber mit Satz, oder mit Frieden des Privatlebens eines anderen wollte, wer dem doch er öffentlich über dessen persönliches, häusliches, Familienleben macht. Die Verfolgung sollte auf Antrag treten. Die bisherige Mehrheit für den obigen § 186 a Teil des Zentrums, unter Führung des Abg. Gräber, neue Schwierigkeiten. Der Abg. Dr. Müller-Meinungen, welche zu gleicher Zeit zur Demonstration den Antrag auf vollkommene Ablehnung aller Anträge und Wiedervertagung des jetzigen Gesetzes. Nach jeder langen Debatte wurden sämtliche Anträge sowie die Regierungsvorlage und die Fassung der Kommission in erster Lesung mit geringer Mehrheit — das Zentrum stimmte wieder getrennt — abgelehrt. Die Haltung des Strafgesetzbuches wieder herzustellen, es trat daher das ein, was die Freijüngern hergestellt. Es trat daher das ein, was die Freijüngern hergestellt. Es trat daher das ein, was die Freijüngern hergestellt. Es trat daher das ein, was die Freijüngern hergestellt.

Das Gerichtskostenetz.

Berlin, 3. März 1910.
Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Gerichtskosten-Gesetzes-Novelle ist in ihrer gestrigen Beratung zu einem absehnenden Beschlusse über die Regierungsvorlage gelangt. Bekanntlich sollten die Gebühren für die ersten Instanz von 10 Prozent herabgesetzt werden. Die Entscheidung ist einstimmig abgelehnt worden. Es ist dann eine Subkommission aus 5 Mitgliedern gewählt worden, die es versuchen soll, die Gebührensätze in anderer Weise zu erhöhen, insbesondere unter Beibehaltung der bisherigen Sätze auf den unteren Verhältnissen. Da aber eine Erhöhung lediglich der höchsten Stufen (etwa von 100 000 Mk. Objekt an) den von der Regierung erstrebten Effekt einer Erhöhung der Einnahmen aus der freiwilligen Gerichtsbarkeit nicht haben würde, so ist die Aufgabe der Subkommission eine sehr schwierige. Es hat fast den Anschein, als ob die ganze Gesetzesvorlage scheitern würde, da von mehreren Seiten prinzipielle Bedenken gegen jede Erhöhung der Gerichtskosten in der freiwilligen Gerichtsbarkeit erhoben worden sind. Diese Bedenken beruhen vielfach auf einem Teil mit darauf, daß Hand in Hand mit diesen Gerichtskosten auch die Gebühren der Notare erhöht werden müßten, da es doch nicht angängig wäre, daß die Gerichte für dieselben Akte mehr Kosten berechnen würden, als die Notare.

Kleine politische Nachrichten.

Beglaubigung von Unterschriften unter Postvollmachten.
In einem Beschlusse an eine Handelskammer vom 17. Februar d. J. wird, wie im letzten „Postamtblatt“ mitgeteilt wird, angeführt, daß die Beglaubigung von Unterschriften unter Postvollmachten und Abholungserklärungen durch den von einer Handelskammer als Stellvertreter des Vorsitzenden in dieser Beziehung beauftragten gefühlsführenden Beamten (Handelskammersekretär) seinem Bedenken unterliegt, sofern dem Beglaubigungserwerner ein Abdruck des Dienstsigels der Handelskammer zugänglich ist.
Schutz der Jugtiere.
Der Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden auf die Bedingungen aufmerksam gemacht, welche die Bauverwaltung der Stadt Berlin bei Vergabe von Baugeländen mit den Unternehmern vertragsgemäß vereinbart, und in denen besondere Vorschriften über den Schutz der Jugtiere enthalten

teppich die Sonne spielt, soweit ihr das Laubdach durchschlüpfen erlaubt! — In den dramatischen Szenen, an denen die Oper überdies ist, hierzu rechne ich das Quartett im 2. Akte, dann der energig empordringende Phäthos bei der Verhaftung des Jakob Fell, der Männerchor, die Gesangsleistungen ist mir das „Bayerischer Temp“ weniger lieb. In diesen Momenten holt Meister Wörke die heraus; nachdem bemerkt glaube ich, daß ein defizierter Theaterregisseur einem imponierenden crescendo immer eher den Vorzug geben wird wie einem spitzirrenden Säufeln.

Daß es über das Wesen der Witzfang-Musik, über die Art, wie Siegfried Wagners archaische musikalische Gedanken, wie die Themen gewonnen und durchgeföhrt werden, nur eine Ansicht aufgeben kann, ist selbstverständlich. Deshalb war der Charakter in der Wiedergabe bei der ersten Wiederholung derselbe vornehm wie bei der Premiere; ebenso die Einzelfeststellungen, unter denen diejenige unter jugendlich-dramatischen Sätzen, der Frau Bruger-Dress (Osterin), die prächtigste war. Mit beifolgender Reinheit, Wärme und Stimmklang sang sie das „Wellauchen“, dem die Künstlerin im Finale des 2. Aktes sogar eine echt herozische Farbe zu geben verstand. Neben dem „Oster“ sangen Kl. Sebald (Kunt) sowie die Herren Rahnemann, Humann, Bergmann und Birloitz mit Bravour. Herr Gruellert war anfänglich etwas heiser, nachher aber besser bet Stimme.

Der Komposit wurde auch gestern abend wieder für mich geföhrt. Zwei Vorzüge brachte man ihm auf die Bühne. Die melodische Schönheit des „Herzog Wildfang“, föhrt diesen Werke einen dauernden Platz auf dem Repertoire der deutschen Bühne. Das Werk lautet eine neue Epoche ein, die dem deutschen Volk das schenkt, nach dem es seit Weber begehrt: die Volksoper! — Wieselhof kommt dann auch die Zeit wieder, wo die Auffstellung des Spielplans nicht nur von dem Kassenrapport (nengleiche Halle!) abhängig ist!

Wilhelm Geor.

Paul Heyes 80. Geburtstag.

Das Schiller-Theater in Berlin wird Paul Heyes 80. Geburtstag durch die Aufführung eines seiner Dramen feiern, und zwar soll der in Berlin geborene Dichter durch die Darstellung seines Schauspielers „Jung Lang“, das der Gefühlsche Publikum nähergebracht werden. Außerdem veranstaltet die Direktion am Sonntag, den 6. März, im Berlinischen Hoftheater einen Paul Heyes-Abend, an dem Professor Dr. Edward Engel den einleitenden Vortrag hält.
(Und was ist das Stadttheater Halle auf Peter Paul Heyes? D. Red.)

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Die konkurrenzlosen Schlager!
Otto Röhr!!!
Max Marzelli!!!!
Gautiers hippologische Attraktion:
„In einem Spielwarenladen“.
6 Bracks | Kais. russ. | **Renk**
 6 Gardentas — Les Oras — Loutsons — Biograph.
 Sonnabend **4 Uhr Lebende Photographien.**
 Volle Orchestermusik. Entrée Kinder 10 Pfg., Erw. 20 Pfg.
Otto Reutter
 kommt! 4146

Flügel-Schiedmayer-Pianos
Albert Hoffmann, Riebeckplatz.
 Freitag, 4. März, 8 Uhr, „Kaisersäle“
Konzert von
Franz von Vecsey
 (Violine)
 Mendelssohn, Violinkonzert, Bach, Chaconne, Chopin-
 Willhelm, Nocturno, Dvorak, Humoreske, Wieniawski, Valse-
 Caprice, Corelli, La Folia, Paganini, Caprion, in C-moll u.
 H-moll, Thema mit Variationen, — Konzertsüßler „Blüthner“
 aus dem Magazin B. Doll. — Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55,
 1,05 in der Hofmusikalien-Handlung
 Heinrich Rothau, Gr. Ulrichstr. 38.

Weinhaus Broskowski.
Lehrer-Gesangverein.
 Leitung: Professor Reubke.
 Sonnabend, den 5. März, abends 8 Uhr, in den
 „Kaisersälen“
Konzert.
 Mitwirkende: Kontratsängerin Fräulein Helene Werther-
 Halle; am Klavier: Herr Paul Klamer-Halle,
 Orchester: Die Kapelle des Pfa.-Regts. Graf Blumenthal Nr. 36
 Programm: Nachklänge an Ostian, Ouvertüre v. Gade,
 Chöre mit Orchester: Gernsheim, Wächterlied; Rheinberger,
 Johannesnacht; Goetz, Es liegt so abendstill der See (Doppel-
 chor mit Sopranolo); Bruckner, Germanenzug, Lieder am
 Klavier von Brahms u. a.
 Bechstein-Konzertsüßler aus dem Magazin R. Koch.
 Eintrittskarten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55 u. 1,05 in der
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
 Alte Promenade 1a.

Kritik nach einem Leipziger Gewandhaus-Konzert:
 „Vollkommener als diese idealen Leistungen der Frau
 Luia Mysz-Gmeiner lässt sich eigentlich kaum denken.“
Kaisersäle: Montag, 7. März 1910, abends 8 Uhr
Liederabend
 der Kaiserin, und Königl. Kammer-sängerin
Luia Mysz-Gmeiner
 unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin
Luise Gmeiner.
 Klavierbegleitung: **Eduard Behm.**
 — Vollständiges Programm an den Anschlagstulen. —
 Bechstein-Flügel aus dem Magazin von Reinhold Koch.
 Eintrittskarten zu 3,10 — 2,10 — 1,55 und 1,05 Mk. in der
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
 Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Seminar - Kindergarten,
 März 12. Anmeldungen täglich.
Cecilienhaus,
 Halle a. S.,
 Güthenstrasse 19. — Telephon 780.
**Heilanstalt für Kranke und Erholungs-
 bedürftige.**
 Schwestern-Station für Kranken-
 und Wochenpflege.
 Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.
 Operations-Zimmer.
 Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen
 Bäder.
 Elektrische und Injektions-Apparate
 für Asthma- und Halterien.
 Kuren für Magen-, Darm- u. Stoffwechsellranke.
 Jeder Patient kann sich von der Art seiner Wahl
 behandeln lassen.

Neues Theater.
 Direction: G. W. Manthner.
Reinau.
Gretchen.
 Nach kein Stück hatte solche
 Zugkraft wie Gretchen!
 Der nächste Familien-Abend:
 Sonnabend, **Die Ehre.**
 Kleine Preise

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Fernruf 1181.
 Direction: Hofrat M. Richards.
Freitag, den 4. März:
 168. Vorstellung im Abonnement.
 4. Viertel.
**Gedenkfest für Ernst von
 Wildenbruch.**
 Zum 10. jährigen Jubiläum und
 Benefiz für Herrn Oberregisseur
Karl Scholling.
 Entzug auf Ernst von Wildenbruch,
 Gedichtet und gesprochen von
 Walter Sieg.
 Trauermusik beim Tode Siegfrieds
 aus „Waldmädchen“
 von Richard Wagner.
 Dirigent: Eduard Maritz.
 Zum 1. Male:

Der deutsche König.
 Schauspiel in 5 Akten von Ernst
 von Wildenbruch.
 Spielleitung: Oberregisseur Karl
 Scholling.
 Personen:
 Konrad I. (d. Rheingraf) König der
 Deutschen Alf. Friedrich.
 Friedrich, Herzog
 von Franken, sein
 junger Bruder Dr. B. Spindall.
 Arnulf, Herzog der
 Bayern Alf. Nicolai.
 Burhard, Herzog
 der Allamannen B. Kurzbusch.
 Dorothea, Witwe Herzogs
 Ludwigs von
 Sachsen über
 100 Jahre alt W. Brandow.
 Schuchard, ihre
 Schwiegertochter,
 Witwe Herzog
 Dittos des Erz-
 lauchens Eise. Schöffler.
 Heinrich, Herzog d.
 Sachsen, Habu-
 witzs und Dittos
 Sohn Hellm. Hund.
 Mathilde, Tochter
 Friedrichs und
 Dorotheas, Hein-
 richs Verlobte M. Schomka.
 Meginger, Mathildis
 Bruder G. Rudolph.
 Magenhard Dr. E. Aichele.
 Werner, Herzog
 v. Kummerfeld G. Hammes.
 Friedrich Ferd. Bogl.
 Hans Arthur Richter.
 Gneiseb
 Kathische Ede. W. Gieshacht.
 Dorothea, Abt von
 Kersfeld B. Gieshacht.
 Edoard, Grenzgraf
 auf Burg Reuditz
 Berg Walter Sieg.
 Galeb, Oberhof
 Frau E. Korum.
 Arnt Paul Jung.
 Heger Emil Lubben.
 Edoards Knecht.
 Hildt Georg Thiel.
 Mundloch R. Stahlberg.
 Hauptleute der Gummern.
 Polbat, Hauptmann
 der Reithenner R. Scholling.
 1. Reithenberger Ferd. Amberg.
 2. Reithenberger Paul Frohn.
 Dodo, ein alter
 Bettler Fritzlar Ludw. Fricer.
 Ein Gefolgsmann
 König Konrads Alf. Born.
 Ein Gefolgsmann
 Megingers Alf. Haber.
 Ein Jagdmacht G. Schwarzer.
 Woge
 Kriegsknechte, Männer und Frauen
 von Fritzlar und Merzburg.
 Ort der Handlung: Akt 1 und 4:
 Im Hause Ludwigs von Sachsen
 bei Gersteb. Akt 2: Auf Burg
 Reuditz bei Merzburg. Akt 3:
 In der Pfalz zu Fritzlar. Akt 5:
 In Fritzlar.
 Nach dem 3. Akte längere Pause.

Kassenöffnung 7 Uhr.
 Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Sonnabend, den 5. März
 169. Vorstellung im Abonn. 1. Viertel.
 Opernnovität! Opernnovität!
 Zum dritten Male:
Herzog Wildfang.
 Von Eiegfried Wagner.
 Nach Schluß der Vorstellung
 Erfrischungen mit kleinem
 Imbiss im
„Weinhaus Broshowski.“
**Kaiser-
 Panorama.**
Kraut. Wasserige Aufl. v.
 Kirschen, Preis,
 Gelbes usw.
 Wollene mit der
 Hand gefärbte
 empfiehlt H. Schnee Nachf.,
 Gr. Steinstr. 84.

**Cabaret
 Kaisersäle.**
 Jeden Abend
 grosse Vorstellung.
 Anfang 9 Uhr.
 Auftreten v. 8 neuorganisierten
 Cabaret-Typen.
 Alles Nähere an den Plakat-
 säulen.
 Neu! American Bar Now
 bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Zoolog. Garten
Freitag, den 4. März 1910,
 nachmittags von 3½ Uhr ab
IV. Gesellschafts-Konzert
 vom gesamten Orchester des
 Füsilier-Regiments Nr. 36
 unter Mitwirkung der
Opernsängerin
Frau Marg. Bruger-Dreys
 vom Stadttheater Halle S.
 Leitung:
 Kgl. Obermusikint. O. Wiegert.
 Eintrittspreis 1 W., im Vor-
 verkauf (Solisten-Vorstellungen)
 H. Rothau und R. Koch
 W. 0,75 einfacl. Programm und
 Text der Gesänge.
 Für Stimmlose u. Abonnenten
 sowie für Inhaber von Vor-
 zugskarten Programme obli-
 gatorisch, Preis 20 Pf.

Friseurgehilfen-Verein
zu Halle a. S.
 Besondere Umstände
 halber beginnt unter am
 6. März im Hotel Kaiser
 Wilhelm stattfindendes
Schlusfest
 mit Ball
 nicht am 6.
 sondern am 8 Uhr.
 Hochachtungsv. Der Vorstand.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Freitag, den
 4. März: Der arme Heinrich.
 Altes Theater: Freitag, den
 4. März: Kuriaudenz.
Magdeburg.
 Stadt-Theater: Freitag, den
 4. März: Carmen.
Halberstadt.
 Stadt-Theater: Freitag, den
 4. März: College Gramyton.
Erfurt.
 Stadt-Theater: Freitag, den
 4. März: Robert u. Bertram.
Altenburg.
 Herzogliches Hoftheater:
 Freitag, den 4. März: Die
 Förster-Gebirg.
Dessau.
 Herzogliches Hoftheater:
 Freitag, den 4. März: Meisels
 sein.
Eisenach.
 Stadt-Theater: Freitag, den
 4. März: Februa.
Gotha.
 Herzogliches Hoftheater:
 Freitag, den 4. März: Die
 Walfisire.
Weimar.
 Großherzogliche Hofbühne:
 Freitag, den 4. März: Hof
 und Schwert.

Zuckerkrank
 Heilanstalt Dr. Klitz,
 Neuenahr
Die Volksküchen
 befinden sich:
 1. Grundwasser Nr. 31.
 2. Hüttenstraße Nr. 15.
 Sollen werden verabreicht von
 11-1 Uhr täglich.
 1 ganze Portion zu 25 Pfg.,
 1 halbe Portion zu 13 Pfg.
 Man hat zu kochen und heißen
 Wein zu trinken. An bestem
 Tagen in beiden Küchen verwendet
 werden können, sind zu haben bei
 Herrn Kaufmann Hill, Geilstr. 68,
 und bei Herrn Kaufmann Ludwig
 Barth, Seitzgasse 60, Markt
 des Leipziger Turmes

Apollo-Theater
 Tel. 183.
 Direction: Gustav Poller.
 Was von der gesamten Presse
glänzend beurteilte März-Programm.
 Captain Rudolf mit seinen
Wunder-Elefanten, Ponys u. Hunden.
 Der nach Meißnerwerken von Rich. Schultz,
 Direktor des „Metropoltheaters“ Berlin aufgestellte
Historische Bilder-Cyclus.
5 Lorrisons | 4 Kirsten-Marietta
 Elite-Damen — Zünftler. | equibekanntes Reuheiten.
Käte Freifrau von Broich
 Summeristin und Barobissin
 und die übrigen großen Attraktionen.
 Kennen Sie die internationale Hilfssprache

Esperanto?
 Kostenl. Auskunft erteilt: Esperanto Verlag Möller & Borel,
 Berlin SW., Lindenstrasse 18 1. — Bestes Lehrmittel zum
 Selbstunterricht. — Vollständiges Lehrbuch von L. Borel, M. 1,20.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom obigen Verlage.

Sanatorium von Zimmermannsdie Stiftung, Chemnitz.
 Diät: milde, Wassercur, elektr. und Lichtbehandlung, seifige
 Bienenmilch, Jandermineral, Röntgenbestrahlung, Mitrions-
 salztherapie, heilbare Rheumatismen, heilgünstige Stimm-
 richtung, Behandlung aller heilbaren Kranken, ausgenommen
 ansteckende u. Geisteskrante. Jantierte Prospekt gratis. 3. Beste.
 4103 | Oberst Dr. Loebel.

Photographie Benckert,
 Begründet 1856 29 Gr. Ulrichstr. 29. | Begründet 1856.
 Preise für Glasbilder: Preise für Hartbilder:
 12 Bitt 3.- Mark, | 12 Bitt 4,50 Mark,
 12 Kabinett 6.- Mark, | 12 Kabinett 8.- Mark,
 12 Victoria 4,25 Mark, | 12 Victoria 5,75 Mark.
 in bekanntester Ausführung und Qualität.

Ganz grosse Eier, mdl. 90 Pf.
Frischer
Cassler Rippespeer, Pfd. 96 Pf.
Frischer
Schmeer, Pfd. 72 Pf.
Beste
Pflanzenbutter, Pfd. 80 Pf.
 hierauf 2 Tafeln Schokolade gratis.
Otto Gottschalk,
 Gr. Ulrichstrasse 32. | Steinweg 24.
 Neu eröffnet: | Niemeyst. II, Ecke Landwehrstr. | 4106

**Pianos
 Ritter**
 Hof-Pianofabrik.
**Flügel
 Harmoniums**
 Grösste Auswahl.
 Sicherste Garantie.
 Nur anerkannt gediegenes
 Fabrikat zu mässigem Preis.
 Gutmoge Zahlungshodungen.
**Turn - Verein
 Friesen.**
 in der Stadt, Schulturnhalle (Dreys-
 hauptstrasse). Sonnabends 8½-
 10 Uhr Turnen der Vorterrigen.
 Meldungen von Mitgliedern und
 Jünglingen werden dortselbst und
 faden Sonnabend abend im
 Vereinslokal, Bauers Bauereis-
 Ausschank, Rathausstraße 3/4,
 entgegenommen.

Elsner & Co.,
 Ant. Herm. Nachtweh,
 Weinprohandlung und Probierstube,
 51, Ulrichstr. 21 | Tel. 2322
 empfehlen
zur Konfirmation
Trabener, leicht u. schön
 p. Fl. 70 Pf.
Wellensteiner, leicht
 u. schön p. Fl. 90 Pf.
Wormeldinger, fruchtig
 schön p. Fl. 110 bis 6.-
Zellerthaler, mild u. süß
 schön p. Fl. 70 Pf.
Niersteiner, süß, leicht
 preiswert p. Fl. 90 Pf.
Ockenheimer, reif, schön
 p. Fl. 1,20 bis 5.-
Rot- u. Bordeaux-Weine
 von 70 Pf. p. Fl. an.
Samos wie Portwein
 p. Fl. 1.-
Bowlenekt p. 1,75 -
Kognak, Arrak, Rum
 Flasche von 1,50 an.
 Mittl. d. H. S. 23.

Hygienische
 Bedarfsartikel,
 Gummiwaren, 7 Prof. u. Assch.
 empf. Apoth. S. Schöner,
 Markt 199, Pap. 15, 5, 6.
 markierte by Preis. gum.